

gangsverkehr immer leichter wird, dagegen muldeabwärts in Richtung Dessau sollen die Grenzübergänge immer schwieriger sein. Die in Pratau befragten Personen berichteten ferner, dass die vor der Mulde aussteigenden Personen beim passieren des Waldes von Burg-Chemnitz nach Pouch von russischen Truppen ausgeplündert würden. Aus diesem Grund entschloss sich ein in meiner Begleitung befindlicher Glashüttenvertreter, der nach Ilmenau wollte, nach Berlin zurückzukehren. Ich habe die Reise aber fortgesetzt. Die oben angeführten Mitteilungen bestätigten sich nicht, und ich kam ungehindert bis zur Mulde. Abfahrt in Pratau mit Personenzug etwa 8:30 Uhr, Ankunft in Burg-Chemnitz gegen 11 Uhr. Anschließend Fußmarsch durch Waldgelände bis Pouch ca. 8-10 km. Die Straße nach Pouch ist ein breiter weit übersichtlicher Waldweg, auf dem ich regen Verkehr feststellte. Besatzungstruppen oder Plünderer sind mir auf diesem Weg nicht begegnet. Auch in Pouch konnte ich durch Meinungs austausch mit Einwohnern und Passanten feststellen, dass sich die Mitteilungen dieser Plünderungen nicht bewahrheiten.

Der offizielle Brückenübergang über die Mulde befindet sich in Muldenstein⁶. Wie mir berichtet wurde, ist das Passieren dieses offiziellen Übergangs nur in beschränktem Umfang möglich und im Wesentlichen abhängig von der unberechenbaren Einstellung der (sowjetischen) Grenzposten, die nach Erhalt von Genussmitteln oder Wertsachen den Übergang mehr oder weniger dulden. Nach meiner Ansicht ist ein Personen-Grenzverkehr von den zuständigen Stellen nicht geregelt und anscheinend auch nicht erwünscht. Sowohl in Berlin aus auch in Pouch wurde mir berichtet, dass über die Brücke bei Muldenstein täglich ein LKW mit Sämereien von Erfurt nach Berlin und zurück passiert.

Der Übergang über die Mulde bei Pouch ist illegal und wird durchgeführt von der dortigen Bevölkerung mit einem hierfür regelrecht organisierten Übersetzverkehr mit Booten und Kähnen. Die Mulde ist hier ca. 80 m breit und hat zeitweise nach stärkeren Regenfällen starke Strömung. Ich habe mich einen Tag an der Mulde aufgehalten, um den Übersetzverkehr zu beobachten. Nach meinen Feststellungen kontrolliert die russische Besatzung etwa dreimal täglich in der Zeit von 8-10, 13-15 und 17-19 Uhr das nördliche Muldeufer durch Radfahrerpatrouillen in Stärke von 1-3 Mann. Auf der südlichen amerikanischen Seite wird das Ufer zweimal täglich mit einem Kübelwagen abgefahren, und zwar in der Zeit zwischen 7:30 und 9:30

Uhr und 17:30 und 19:30 Uhr. Die dazwischen liegenden Zeiten werden von den Anwohnern zu Übersetzfahrten ausgenutzt. Beim Ort Pouch wechseln täglich etwa 150-200 Personen über die Grenze. Der Übergang wird mehr oder weniger von den russischen Patrouillen geduldet. Aus Berichten und eigenem Erlebnis konnte ich feststellen und entnehmen, dass die russischen Patrouillen die Gelegenheit benutzen, um sich selbst die von den Grenzgängern mitgeführten Genussmittel, im Wesentlichen Alkohol und Rauchwaren, durch Gepäckkontrolle zu organisieren. Das geschieht in der Weise, dass bei den am Ufer angetroffenen Personen das Gepäck durchsucht wird, wobei die russischen Soldaten die erwähnten Genussmittel an sich nehmen.

Ich traf, in der Absicht die Mulde zu überqueren, am 3. Juni gegen 13:30 Uhr am Muldeufer an der Übersetzstelle ein. Auf beiden Ufern waren je 20-30 Personen anwesend. Bei meinem Eintreffen war der Übersetzverkehr noch nicht in Gange, da die letzten Patrouillen etwa um 12 Uhr die Übersetzstelle verlassen hatten. Gegen 14 Uhr wurde jedoch wieder übergesetzt. Nach etwa halbstündigem Übersetzbetrieb erschien erneut ein einzelner russischer Posten mit Fahrrad, der jedoch nach Erhalt einer Flasche Schnaps und Verhandeln mit 10 am Ufer stehenden Franzosen hoch befriedigt wieder abfuhr und den weiteren Übersetzverkehr nicht unterband. Mit

dem vorhandenen kleinen Boot wurden in den folgenden 2 Stunden etwa 25-30 Personen in beiden Richtungen übergesetzt. Dann erschien eine neue Patrouille von 3 Mann unter welchen sich der oben erwähnte Einzelposten befand. Die noch am Ufer befindlichen Personen wurden einer systematischen Gepäckkontrolle und Leibesvisitation unterzogen. Diese Kontrolle erfolgte offenbar auf Anregung des Einzelpostens mit der Absicht, sich weitere Genussmittel zu verschaffen. Ich selbst führte mit mir einen Rucksack, einen Handkoffer und eine Aktentasche, Inhalt Wäschestücke und Lebensmittel. Aus meinem Gepäck eignete sich der Russe eine halbe Flasche Aquavit und einige Kupplungsschnüre für elektrische Leitungen sowie meine Aktentasche an. Die Aktentasche wollte er anscheinend zum Fortschaffen der übrigen fortgenommenen Gegenstände benutzen. Aus Gepäckstücken anderer Personen wurden entnommen: Eine Kiste mit Zigarren und ein paar neue, lange Stiefel. Aus Koffern, die offenbar von Personen im Schilf versteckt waren und verheimlicht werden sollten, worüber der Russe sehr erbost war, und deren Besitzer sich nicht meldete, entnahm er ein Stück Speck und ein Stück Schinken. In der Erregung wurde der Kofferinhalt ausgeschüttet und mit einer entsprechenden



So sah Anfang 1945 ein „Personenzug“ aus.

⁶ etwa fünf Kilometer nordöstlich von Bitterfeld